

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 99.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 22. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.

Nach Calw: 6,30, 10,45, 3,05, 5,20, 9,22.
Nach Horb: 5,2 8,30, 11,35, 3,27, 7,4.

Postverbindungen:

Nagold—Altenstaig—Pfalzgrafenweiler—Dornstetten.

	Sorn.	Sorn.	Nachm.	Nachm.
Aus Nagold	8,30	11,45	7,25	11,15
in Altenstaig	10,10	1,05	9,5	12,25
aus Altenstaig	10,20	—	9,15	—
in Pfalzgrafenweiler	11,45	—	10,40	—
aus Pfalzgrafenweiler	11,50	—	—	—
in Dornstetten	—	—	1,5	—
aus Dornstetten	1,45	—	—	—
in Pfalzgrafenweiler	3, —	—	—	—
aus Pfalzgrafenweiler	3,30	—	—	3,5
in Altenstaig	4,30	—	—	4,5
aus Altenstaig	4,40	8, —	1,25	5, —
in Nagold	6,20	9,40	3,5	6,40

Nagold—Herrenberg.

	Sorn.	Nachm.	aus Herrenb.	Sorn.	Nachm.
aus Nagold	11,35	7,25	4,45	4,45	3,15
in Herrenberg	1,20	9,10	in Nagold	6,30	5, —

Nagold—Haiterbach.

	Nachm.	aus Haiterbach	Nachm.
aus Nagold	7,27	in Nagold	1,45
in Haiterbach	8,25		3, —

Nagold—Ergenzingen.

	Sorn.	aus Ergenz.	Sorn.
aus Nagold	8,40	in Nagold	4,45
in Ergenzingen	10,40		6,30

Amtliches.

Nagold.

An die Gemeindebehörden, bezw. an die Herren Verwaltungs-Aktuare.

An thunlichst baldige Einsendung der noch rückständigen Stats wird hiemit erinnert.
Den 20. August 1878.

K. Oberamt. Gantner.

Fürst Bismarck.

(II.)

Man mag Bismarck lieben oder hassen, so muß man zugestehen, daß er geistig derselbe ist, was in physischer Beziehung von ihm gesagt ist: er ist ein gewaltiger Mann. Er ist sich selbst wohl bewußt und verläßt sich auf seine Kraft in ungewöhnlichem Maße. Daher auch seine Kühnheit, welche einen hervorragenden Grundzug in seinem Charakter bildet. Bismarck's Leben bietet eine ganze Reihe untrüglicher Beweise für diese einzig in ihrer Art dastehende Zurücklosigkeit. Diese historische Kühnheit hat ihren Ursprung in einem ein- und angeborenen Muth. Bismarck hat nicht erst dann seine Stimme laut und stolz erhoben und ist nicht erst dann in den Streit eingetreten, als er ein großer Mann geworden war; im Gegentheil, er konnte sich nur zu seiner jetzigen Höhe erheben, weil er kühn gesprochen und stolz gehandelt hat zu einer Zeit, als er noch eine unbedeutende Persönlichkeit war. Zu dieser Zeit fürchtete er sich ebensowenig vor seinem Pferde, vor seinen Lehrern, seinen älteren Studenten, vor dem Ertrinken, vor Volkshäufen, als in späteren Jahren vor dem auf ihn feuernden Mörder, einer Parlamentsmehrheit, dem Haß einer mächtigen politischen Partei und endlich vor den großen Nationen, die sich in Waffen gegen seine Politik erhoben. Er hat jeder Art von Gefahr, ungeachtet er nicht blind dafür war, mit dem gleichen unerschrockenen Muth ins Auge geblickt. Er war nicht muthlos, als ihn seine Landsleute einen Bereiter nannten und ihn anklagten, die preussische Verfassung verletzt zu haben, und er zeigte eine merkwürdige Ruhe in den ereignisvollen Tagen, als König Wilhelm auf seinen Rath gegen Oesterreich und dann zum Kriege gegen Frankreich auszog. Preußen bewies sich stärker als diese Reiche. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß, als er ins Feld zog, der allgemeine Glaube selbst unter seinen Freunden dahin ging, Preußen werde geschlagen werden. Aber Bismarck war von jenem gränzenlosen, beinahe an Wahnsinn streifenden Optimismus durchdrungen, ohne welchen große Thaten nie vollbracht worden sind, welcher die

Kühnheit begünstigt und den wir bei allen großen Eroberern finden, bei Alexander, bei Cäsar und Napoleon. Er hoffte mit Bestimmtheit, sein Spiel zu gewinnen, aber er ver barg es sich nicht, daß er selbst mit dem Spiele verloren sein würde. Dem Manne ähnlich, welcher stets bereit ist, seinen Einsatz zu verdoppeln, und der nicht aufhört, bei jedem Spiel immer wieder sein ganzes Vermögen auf eine einzelne Karte zu setzen, hat Bismarck höher und höher gespielt. Was wäre Bismarck heute, wenn nach Düppel Preußen bei Sadowa geschlagen worden wäre, oder nach Sadowa bei Gravelotte? Er dachte daran, aber er war nie zaghaft. Der arme Landadelmann, der Junker, welcher Schulden zu machen hatte, um in der Stadt leben zu können, wurde nach und nach ein einflussreicher Politiker, ein parlamentarischer Führer, Gesandter in Frankfurt, Petersburg und Paris, Premierminister, Kanzler, Graf, Fürst, aber er blieb immer bereit, seinen Gegnern neue Gelegenheiten zu geben, ihn zu schlagen und zu zerschmettern. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck im gegenwärtigen Augenblick, wo er sich auf der Höhe der Macht befindet, und so zu sagen über die Geschicke der civilisirten Welt wacht, dennoch, den Fehdehandschuh aufnehmend, alles, was er bejagt und gewonnen daran sehend, furchtlos und kühn mit all' seiner Macht und all' seinen Waffen den neuen Kampf kämpfen würde.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Dem Beispiel anderer Städte ist nun auch Nagold gefolgt, indem ein Stadtgeschenk für die Handwerksgehilfen bis auf Weiteres nicht mehr verabfolgt wird. Daß der Hausbettel dadurch wieder infloresciren kommt, ist natürlich, denn der Polizei ist es nicht möglich, alle Festsbrüder abzufassen und wäre sicher auch nicht im Interesse der Stadtkasse gelegen. Wir glauben gerne, daß der Vorenthalt solcher Unterstützungen ein stärkerer Antriebs zum Auffuchen von Arbeit zur Folge haben wird, aber wenn solche beim besten Willen eben nicht gefunden wird — und dieser Fälle dürften es viele sein — wer hat dann die Verpflichtung, die vielen Arbeitslosen vor Noth und Verbrechen zu schützen? — denn die Noth lernt nicht bloß beten, sondern ist oft und viel die Grundursache von Verbrechen verschiedener Art. Man wende uns nicht ein, wer arbeiten will, findet Arbeit, dieses ist nur halb wahr, und wer solche Redensarten führt, kennt entweder die große Geschäftslosigkeit in Stadt und Land nicht, oder gebraucht solche nur, um damit seine Hartherzigkeit gegen die Noth anderer zu decken. Wir finden wohl den Beschluß der Gemeindebehörde im Interesse der Stadtkasse geboten; im Interesse der Menschlichkeit und Sittlichkeit aber hätten wir gewünscht, daß von Anfang an sich alle Bürger und Hausbewohner angetrieben gefühlt hätten, durch Beitritt zu dem Verein für Abschaffung des Häuserbettels einer Calamität entgegen zu treten, die nun mit allen ihren Folgen auf der Einwohnerchaft wieder lasten wird.

Die „Donnerstagsliste“ des „Staats-Anzeigers“ veröffentlicht eine immer größere Anzahl von „Gantleuten“, neuerdings besonders aus dem Stande der Wirthe und Restaurateurs. Wenn das Geschäft eines Handwerksmannes nicht mehr gehen, einem aus dem Dienste tretenden Militär die Arbeit nicht munden will, so fängt er eine Wirthehaft an, betreibt einen Holz- und Kohlenhandel, eine „Agentur“, eine Pfandleihanstalt u. dgl. — kurz: es tritt der Anfang vom Ende ein. Nach wenigen Jahren ist abgewirthehaftet, man läßt sich zum ersten oder zweiten Male verganzen, und das Ende ist fertig. (Neue Ztg.)

Sindelfingen, 18. Aug. Ein erschütternder Todesfall trug sich heute hier auf dem Standebaum zu. Ein Brautpaar, Louise Ganzhorn von hier und Schriftfeger Heck in Stuttgart, wollte sich trauen lassen; plötzlich sank die Braut, eben da sie unterschreiben sollte, zusammen. Der Bräutigam, in der Meinung, sie bürde sich nach einem ihr entfallenen Gegenstand, wollte sie stützen, vermochte aber nicht mehr, sie aufzu-

richten; der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod derselben konstatiren. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. (N. Z.)

Kirchheim u/T, 19. Aug. In verfloßener Nacht kam die 49 Jahre alte Rothschweinhirtin G. W. Wittwe in Dettingen u/T. auf eine traurige Weise um ihr Leben. Ein mit Tuchwaaren auf die Stuttgarter Messe geladener Wagen sollte aus der Scheuer des rothen Döfens auf die Straße geschoben werden, zu welchem Geschäft die Frau mit einer Laterne leuchtete. Der Wagen kam, da der Weg etwas abhängig ist, in zu starkem Lauf und stürzte auf die Straße, die Frau unter sich begrabend. Der Tod trat sofort ein, da ihr der Kopf und Oberleib total zerbrückt wurde. Die Unglückliche hinterläßt 4 Kinder. Der traurige Fall ruft die allseitige Theilnahme wach.

Eltingen, O.N. Leonberg, 19. Aug. Gestern Nachmittag brach hier, vermutlich durch Kinder, welche mit Zündhölzchen gespielt haben, Feuer aus, durch welches zwei Häuser und sechs Scheuern zerstört worden sind. (Neue Ztg.)

Ellwangen, 16. Aug. Die Vorbereitungen zum schwäbischen Turnfest, das hier am 24. ds. Mts. beginnt, werden jetzt stark betrieben und wird dasselbe bei der bekannten Gastfreundschaft der Ellwanger ein schönes werden, wenn es nicht unter Ungunst des Wetters leiden muß. Die Anmeldungen der Festtheilnehmer laufen zahlreich ein.

Ulm, 19. Aug. Ein kleines Mädchen pflegte seit geraumer Zeit über Unterleibschmerzen zu klagen, auch zeigte sich am Unterleibe des Kindes ein Streifen, über dessen Entstehung der Arzt keine Auskunft zu geben vermochte. Als nun gestern Vormittag die Mutter das Kind badete, rißte sie sich die Hand an dessen Unterleib, und bei näherer Untersuchung sah sie eine Nadelspitze durch die Haut des Kindes dringen. Dieselbe mit den Zähnen erfassend, zog sie eine ganz verrostete Nadel mit halbem Dreh heraus. Diese Nadel war die Ursache des Streifens und der Schmerzen des Kindes; wie die Nadel aber an diesem Ort gekommen, wird vorerst noch ein Räthsel bleiben.

Friedrichshafen, 19. Aug. Die Wiener Sänger trafen gestern Abend 6 1/2 Uhr hier ein und wurden mit einem Begrüßungschor der Ravensburger und von einer Deputation aus Bregenz unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung empfangen. Auf dem Bahnhof befanden sich Generalleutnant v. Spixenberg, Major v. Baldinger und Major v. Grönsfeld. Abends 8 Uhr trugen die Sänger eine Serenade im Innern des Schloßgartens vor, die wundervoll gesungen wurde. Die Königin verlangte mit lauter Stimme das altniederländische Volkslied da capo. Im großen Saal standen lange gedeckte Tafeln für das Souper für die Meistersänger Wiens. Beim Souper toastirte Sr. Maj. der König auf den Kaiser von Oesterreich, Dr. Olshausen erwiderte mit einem Toast auf den König und die Königin, der mit nicht endenwollendem Hoch aufgenommen wurde. Ihre Majestäten unterhielten sich aufs Freundlichste mit mehreren der Sänger, namentlich mit dem Vorstand, dem Chormeister, sowie mit ihrem Führer, Oberpostmeister Steidle. Nachts um 1 Uhr waren die Sänger noch im Kursalon bei wundervollem Mondschein. Heute um 8 Uhr geht die Fahrt nach Bregenz.

Borzingen, 18. Aug. Auch der hiesige altkatholische Pfarrer Dilger, früher katholischer Geistlicher, hat sich in Folge des Beschlusses der letzten Bonner Synode verlobt.

Obergünzburg, 13. Aug. Gestern ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Die Tagelöhnerfrau Fischer, welche im Auerbach'schen Ziegelstadel beschäftigt war, mußte bei ihrer Arbeit immer unter einer durch Wasserkraft getriebenen eisernen Stange durchgehen. Unglücklicherweise erfaßte diese Stange sie



gestern bei den Haaren, welche sich um die Stange wickelten, so daß ihr buchstäblich die ganze Kopfhaut weggerissen wurde. Die Unglückliche Frau bietet einen entsetzlichen Anblick dar. Ihr Zustand ist sehr gefährlich, doch konnte sie noch mit vollem Bewußtsein die heil. Sterbsakramente empfangen.

Kissingen, 19. August. Das Pensionshaus Abam Heilmann und die Nebengebäude sind durch Brand theilweise zerstört. Das Feuer entstand wohl durch Fahrlässigkeit und dauerte von Abends 5 1/2 bis Morgens 6 Uhr. Es herrschte große Aufregung, da das Haus von vielen Kurgästen bewohnt ist. Kein Unfall an Personen.

Frankfurt, 17. August. Dieser Tage wurde ein Mann verhaftet, der in Bibel und Gesanbuch gut belesenen ist, aber Loutende auf unrechtmäßige Art erworben hat. Als die Nemesis gegen ihn die Arme ausstreckte, sah der Mann im Bett und sang ein gottesfürchtiges Lied; neben sich hatte er ein Büchlein „Erbauungsstunden“ liegen.

[Tüchtig hineingefallen.] Einen recht bösen Streich hat man dem Redacteur des „Wieslocher Amtsverlängerers“ gespielt. Derselbe wollte nämlich gegen die bösen Sozialdemokraten nicht bloß in Prosa, sondern auch in Versen zu Felde ziehen; da er aber die Gabe der Poesie selber nicht besaß, so war er höchst erfreut, als er von einem „langjährigen Abonnenten“ ein Poem eingesandt erhielt, überschrieben: „Den sozialistischen Wählern“. Das war ganz nach seinem Geschmack, er las es einmal, er las es zweimal und es gefiel ihm, und er ließ es zum Seker wandern, und am nächsten Morgen stand es mit großen Lettern im „Wieslocher Amtsverlängerer“. Aber ach, am andern Morgen liest er sein Gedicht, dasselbe schöne Gedicht abgedruckt in dem sozialistischen „Männlicher Zeitgeist“; doch was sollen die fettgedruckten Anfangsbuchstaben der Verszeilen bedeuten, was will man damit sagen? — aber es wurde bereits schwarz vor seinen Augen; es war ihm Alles klar. „Billig ist der größte Feind in Wiesloch“ — so stand es da in den fettgedruckten Anfangsbuchstaben und so hatte es auch in seinem eigenen Blatte gestanden, wenn dort auch die ersten Buchstaben der Zeilen nicht fett gedruckt waren. Wie es heißt, ist Herr Jilling noch in Zweifel mit sich, ob er die Beleidigungsklage gegen sich selbst einleiten soll.

Berlin, 20. Aug. Nach hochofficiösen Auslassungen gilt in vatikanischen Kreisen der Frieden als gesichert, obgleich die Bedingungen noch unbekannt sind.

Große Noth herrscht in Berlin unter den Tausenden von verschämten Armen, die sich um keine öffentliche Unterstützung bewerben wollen oder können. Es sind unter ihnen namentlich viele unverheiratete ältere Damen, die Wittwen und Töchter höherer Beamten und Offiziere, die nach dem Tode der Gatten und Väter hüßlos oder doch in den ärmlichsten Verhältnissen zurückbleiben und sich nun ihr tägliches Brod selber verdienen müssen. Die Noth in diesen stillen Familien ist oft groß; denn Stiftungen zu ihren Gunsten gibt es wenige im Verhältnis zu dem großen Bedürfnis.

Köln, 15. Aug. Die deutschen Kriegervereine, welche den Wunsch hegen, der Kaiser möge das Protectorat übernehmen, haben von dem General der Infanterie zur Disposition, v. Glümer, eine Zuschrift erhalten, in welcher die Annahme des Protectorats die Aufnahme folgender Punkte in die Statuten voraussetzt: 1) Hauptzweck der Vereinigung ist die Pflege der Treue gegen Kaiser, Landesherren und Vaterland. 2) Politische Erörterungen sind in den Vereins-Verhandlungen ausgeschlossen. 3) Der Präsident wird von Sr. Maj. dem Kaiser ernannt; die auf eine längere Reihe von Jahren zu wählenden Präsidial-Mitglieder unterliegen der Allerhöchsten Bestätigung. 4) Dem Präsidium steht das Recht zu, Vereine bei gesetz- oder statutenwidrigem Verhalten von dem Verbände auszuschließen, bezw. in denselben nicht aufzunehmen.“ Die Vereine wurden angewiesen, über diese Punkte in Beratung zu treten und sollte eine Einigung erzielt werden, dann würde er — der Herr General — einen Delegirten nach Frankfurt a. M. ausschreiben. Darauf hin haben die Vereine am lezten Samstag bis Dienstag zu Gießen den 5. allgemeinen deutschen Kriegertag abgehalten. 100 Delegirte vertraten 54,000 Mitglieder und in dem Festzuge erschienen 70 Fahnen. Ueber die Annahme jener Punkte herrscht Einverständnis. Man beschloß ferner, Sozialdemokraten aus dem Vereine fern zu halten und vorstellig zu werden für solche Krieger, welche im Felde erkrankt sind und keine Unterstützung erhalten.

Hamburg, 18. Aug. Gestern Abend fanden in Harburg anlässlich der Stichwahl Ruhestörungen Seitens der vereinigten Sozialdemokraten und Welfen statt. Es stehen sich dort der Nationalliberale Grumbrecht und der Welfe Groote gegenüber. Erst dem energischen Einschreiten der Polizei, der Feuerwehr und der dortigen augenblicklich nur schwachen Garnison ist es gelungen, die Ruhestörer zu zerstreuen. Ein Civilist ist getödtet, mehrere Personen, auch vom Militär, sind verwundet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Aug. Sarajewo ist nach heftigem Kampfe von den österreichischen Truppen am 19. genommen.

Ein guter Appetit. Dem Polizeiberichte der Stadt Pesth vom 12. d. M. entnehmen wir Folgendes: „Der in der Stationsgasse arbeitende und in der Ekiadgasse wohnhafte Messerschmied Franz Sandik ist zwar klein und mager, hat aber einen auffallend starken Appetit, den er zumeist durch Wetten auf seinen Wagen auf fremde Kosten zu stillen versucht. In Folge einer solchen Wette hat Sandik gestern Abends von 6—8 Uhr in mehreren Gasthäusern im Stadtwaldchen 6 Paar Frankfurter, 5 Portionen Schinken, 2 Rostbraten, 6 Portionen Käse, 6 Stück schwarzes Brod gegessen, dazu 6 halbe Liter Bier und schließlich in einem Kaffeehaus 3 Schwarze und 4 Glas Rummel getrunken.“ Dem Manne ist allerdings bedeutend übel geworden und er kam außerdem mit der Polizei in Konflikt, welche sich die Wäde nahm, die einzelnen Stationen seines Appetits wie oben angeführt festzustellen.

In Raceradez (Ungarn) hatte der Blitz 5 Personen, die noch mit 4 andern in einer Ziegelhütte vor dem Unwetter Schutz suchten, erschlagen; zwei erhielten bedeutende Brandwunden und nur 2 Knaben blieben ganz unverfehrt.

Italien.

Rom, 17. Aug. Der Vatikan hat dem Fürsten Bismarck Vorschläge zur Genehmigung übersendet, welche darauf gerichtet sind, den ausgewiesenen Bischöfen die Rückkehr in ihre Diözesen zu ermöglichen. Es bestehen in dieser Beziehung noch einige Differenzen; der Vatikan glaubt indeß, daß eine einfache Zustimmung der Regierung zur Rückkehr der Bischöfe genüge, ohne daß es nöthig wäre, daß dieselben das betreffende Ansuchen an die Regierung stellen.

Rom, 18. Aug. Heute am Namenstag des Papstes haben sämmtliche kirchlichen Blätter eine Festnummer gebracht. Der Kaiser von Oesterreich und Fürst Bismarck gratulirten telegraphisch.

Schweiz.

St. Gallen. Im „St. Galler Tagbl.“ veröffentlicht die Gemeinderathskanzlei die Namen von 14 Wehrgen, die der „Rehmursterer“ überführt und deshalb mit Bußen von 20 bis 40 Fr. belegt worden sind.

Amerika.

Newyork, 19. Aug. Nachrichten aus Chili zufolge ist der Ausbruch eines Krieges mit der argentinischen Republik sehr wahrscheinlich. Die Regierung von Chili trifft umfassende Kriegsvorbereitungen und macht große finanzielle Anforderungen, so daß bereits mehrere Bankhäuser ihre Darzahlungen eingestellt haben.

Handel & Verkehr zc.

[Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 17. August 1878.] 1 Kilo süße Butter M. 2. 10, 1 Kilo saure Butter M. 2. 1 Kilo Rindschmalz M. 2. 40, 1 Kilo Schweineschmalz M. 1. 20, 1 Liter Milch 16 S., 10 frische Eier 50 S., 100 Kilo Kartoffeln M. 7. 1 Kilo Kernendrod 30 S., 1 Kilo Schwarzbrod 28 S., 1 Paar Weiden wiegen 80—100 Gr., 50 Kilo Hen M. 2. 50 Kilo Stroh, altes M. 1. 40, neues M. 1. 70, 1 R. M. Buchenholz M. 7. 14, 1 R. M. Birkenholz M. 12, 1 R. M. Tannenholz M. 9. 50. — Fleischnpreise in der Markthalle: Rindfleisch 60 bis 64 S., Kalbfleisch 65 S., Schweinefleisch 65—69 S., je per 1/2 Kilo.

Stuttgart, 19. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Im Getreidegeschäft war es in der vorigen Woche überall ziemlich ruhig; trotzdem aber konnten sich an den meisten auswärtigen Plätzen die Preise für gute Waare behaupten. Unsere inländischen Märkte hatten trotz schwacher Zufuhren Abflüge und die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung, ohne daß sich die Preise wesentlich änderten. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 20 M. 50 S.—22 M. 25 S., dto. bayern. 22 M. 50 S.—23 M. 50 S., dto. ungar. 23 M. 25 S., dto. amerik. 23 M. 25 S., Roggen 24 M. bis 24 M. 50 S., Dinkel neu 14 M. Mehlpresse pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Mehl Nr. 1: 35 M. 50 S.—36 M. 50 S., dto. Nr. 2: 32 M. 50 S.—33 M. 50 S., dto. Nr. 3: 28 M. 50 S. bis 29 M. 50 S., dto. Nr. 4: 25—26 M.

Stuttgart, (vom Wochenmarkt.) Rostobst, Zufuhr 120—130 Sacke, Verkauf lebhaft, Preis pro Ctr. 2 M. 80 S. bis 3 M.

Mannheim, 18. Aug. Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche ruhig bei behaupteten lehtwöchentlichen Preisen und notiren wir per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität M. 21—23.50, Roggen M. 16—16.50 für französische und hiesländische und M. 14—15 für alten russischen, Gerste M. 17.50—18.50 für Psälzer und M. 18.50 bis 20 für ungarische, Hafer M. 14.50—16.50, Koblreys M. 32—32.50. Im Meeres-Handel werden Befürchtungen laut, daß das andaltende Regenwetter die Kömer-Entwicklung beeinträchtigen werde.

Vom Fuße des Schwarzwaldes, 18. August. Die Ernte kann nun als beendet angesehen werden und es hat jeder ohne Ausnahme heuer alle Ursache, mit dem Ergebnisse derselben zufrieden zu sein, denn es ist nach Garbenzahl und Qualität des Getreides ein überaus gesegnetes; nur das Einheimische war durch häufige Gewitterregen gestört und verzögert. Obst gibt es theilweise auch ordentlich, besonders Zwetschen, diese sind so massenhaft gediehen, daß die Bäume zum Theil unter der Last zusammenbrechen. Etwas Betrüb-

denes aber ist, daß unsere so viel versprechende Kartoffelfelder nun fast durchweg krank geworden sind, so daß bei den meisten Grundstücken der dritte Theil des Ertrags zu Grunde gehen wird. Man will die Wahrnehmung gemacht haben, daß die weißen Kartoffeln viel leichter als die rothen von der Krankheit ergriffen werden. Die übrigen Herbstfrüchte, als Kraut, Rüben, Flachs und Hanf stehen sehr schön, aber ganz besonders wird es viel Oedmd geben. Die Viehpreise sind wieder etwas zurückgegangen.

Kottweil, 19. Aug. Unter der Leitung des zum Vorsitzenden gewählten Kaplan Hufnagel von Seitingen tagte hier gestern der Bienenzuchterverein der nächsten Oberämter. Das Hauptergebnis ist die Gründung eines Bacht- und Honigmarktes, welcher am Kirchweihmarkt Mittags von 1—4 Uhr hier stattfinden wird. Die weitere Frage, was praktischer sei für die Bienenzucht, Körbe oder Kästen, veranlaßte eine längere Besprechung, wobei sich ergab, daß im Großen sich Kästen wohl rentiren, bei kleinerem Betriebe aber Körbe vortheilhafter und billiger sind, aus diesem Grunde aber auch bei richtigem Verständniß ihrer Behandlung auch im Großen nubringende Anwendung finden.

Stuttgart. (Zuchmesse.) Der Besuch der diesjährigen Zuchmesse Seitens der Verkäufer ist ein geringerer als im Vorjahr (222 gegen 253), auch ist ziemlich weniger Waare zu Markte gebracht. Bedeutende Einkäufe werden wenig gemacht. Preise sehr gedrückt. Verkauf im Allgemeinen flau. (R. Z.)

Beförderung leerer Sacke. In den internen Spezialbestimmungen zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands tritt nachstehende Aenderung ein: „Leere Sacke werden nur dann zur Beförderung angenommen, wenn die einzelnen Koffi an der Blume (Kropf) mit starker Schnur derart umwickelt sind, daß ein Heraus- oder Auseinanderfallen derselben verhindert wird, und wenn dieselben zugleich mit Eritetten von Holz oder Pappe versehen sind, auf welchen in Uebereinstimmung mit dem Frachtbrieft die Bestimmungstation deutlich angegeben ist.“

Schwarzer Peter.

(Schluß.)

„Oh, eh!“ murmelte der Baron; „Donnerwetter!“ flucht halb ärgerlich, halb belustigt. Otto, „räuchern will ich mich doch nicht lassen.“ Und als gewandter Turner begann er sich einen Weg nach oben zu suchen.

In der Küche erscheint indeß eine neue Person auf dem Schauplatz: Wilhelm, der Schornsteinfeger. Minna erblickt, denn Schwarz ist sein Gewand, aber lichtlos brennt seine Eifersucht. Wenn er den Baron findet! Doch Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Selbstgegenwärtig öffnet sie die andre Essenstür. Vielleicht verzieht sich indeß die Tante; Wilhelm denkt dasselbe, als er hineinsteigt und sich dienstbeflissen nach oben schwingt; denn auch er hat eine wichtige Keuzigkeit in der Tasche, für Minna nämlich. Poch tausend, was bröckelt ihm denn da von oben auf die Nase? Er blickt über sich, es ist, als ob ein Schatten oben hinaushüfte. Es war Otto, der das Ende des Schachtes erreicht hat und sich oben hinausschwingt. Er betrachtet sich, als er da oben auf dem Firn im hellen Sonnenlicht steht. Nicht übel, mit Ruß überzogen von oben bis unten. Was soll er thun? Da oben kann er nicht sitzen bleiben, hinter ihm, er hat es wohl bemerkt, kommt der Schwarze. Da fällt sein Blick auf den andern Schornstein. Es ist der einzige Weg zur Rettung. Rasch schlüpft er hinein und arbeitet sich nach unten.

„Oh, eh!“ macht Baron Schindelberg, als er etwas von oben auf seine Nase bröckeln fühlt. „Verfluchter Aufenthalt!“ Da prasselt schon wieder etwas herab. Er blickt über sich, die Deffnung ist verschwunden, eine ganze Ladung Ruß wirdelb herab. „Verfluchter — hat — zi! hat — zi!“ Umsonst bemüht er sich, den Reiz in der Nase niederzukämpfen. „Hat — zi! hat — zi!“ Die Tante in der Küche fährt leicht erschreckt zusammen, Minna hustet verlegen. Otto hoch oben horcht erstaunt. Schon will er zurück, — o weh! Der Himmel über ihm verbunkelt sich, — der Schornsteinfeger verfolgt denselben Weg, den er genommen. Otto beschleunigt seine Höllensfahrt. Plötzlich stößt er auf Widerstand, er fühlt sich am linken Fuß gepackt, er will ihn zurückziehen — umsonst. Von oben erhält er im selben Augenblick einen sanften Fußtritt.

„Himmelsackerment!“ flucht Wilhelm.

„Oh, eh!“ stöhnt der Baron. „Ha, ha, ha,“ lacht Otto. „Ach Gott!“ kreischt erschreckt die Tante, „ach, Herr Jesus!“ Minna. Vom Schornstein her schallt dumpfes Stimmengewirr in die Küche, Fußtritte donnern gegen die Thür.

„Hilfe! Hilfe! Räuber! Zu Hilfe, Karl!“ ruft entsetzt die Tante, einer Ohnmacht nahe. Der Commercienrath, der im Nebenzimmer soeben sein zweites Frühstück einnimmt, hört den Ruf, er ergreift den über dem Sopha hängenden Revolver und eilt hinaus, hinter ihm, schreckensbleich, Hedwig. „Wo?“ fragt sein erstaunt die Küche durchfliegender Blick.

Starren Auges zeigt die Tante nach der Essenstür, von welcher jetzt ein höllischer Spectakel herüberströmt.

Tollkühn, wie ein sechsßach geladener Revolver



seinen Träger macht, stürzt der Commerzienrath hin, er hebt die Nase und reißt die Thür auf, im selben Moment drei Schritt zurückschleunend und sich in Vertheidigungsstand legend.

Da purzelt sie heraus, vorweg Baron Schindelberg, schwarz wie der Teufel, das prächtige Rosenbouquet vorsichtig balancirend, den langen, flatternden Schnurrbart gepudert mit Ruß; Otto, womöglich noch schwärzer, aber nicht im Stande, seine Heterkeit zu unterdrücken; Wilhelm, der schwärzeste, einen Blick weihglühender Wuth auf Minna werfend, die, ihren Diabolo kennend, mit Kopf und Hand allerhand beschwichtigende Zeichen gibt.

„Alle Wetter!“ Der Commerzienrath läßt den schußfertigen Revolver sinken und prallt einen Schritt zurück. „Herr Baron! Herr Wildermuth! Sehe ich recht?“

„Oh, eh! mein lieber Herr Commerzienrath, eh, eh, mein gnädiges Fräulein —“ er wendet sich und sucht Hedwig, erblickt sich aber der Tante gegenüber, „eh, eh, die Ueberrasschung — Ehre — das Vergnügen, eh, eh, mein gnädigstes Fräulein —“

„Ja, welch' reizende Ueberrasschung, diese wunder-vollen Rosen, o, wie zart, wie sinnig, wie romantisch! o, bester Baron, diese Aufmerksamkeit an meinem Wiegenfeste —“

„Ihr Wiegenfest, meine Gnädigste? Oh, eh ja, ja, vergehen Sie, die ungewöhnliche Situation verwirrt mich vollständig —“

„Ja, liebster Baron, heut vor acht und zwanzig Jahren —“

„Oh, oh, oh!“ Der Commerzienrath kämpft mit einem wahren Erstickungsanfall, er prustet und hustet, daß ihm die dicken Thränen über die Backen rollen.

Die Tante wirft ihm einen Blick voll tiefster Entrüstung zu. Schindelberg sieht erstaunt von Einem auf den Andern; da gewahrt er, was sein Blut erstarren macht: Otto hat sich Hedwig genähert. Sie tauschen einen Blick innigen Einverständnisses, sie neigen sich einander zu; sie — Schindelberg schließt die Augen — sie lassen sich.

Im nächsten Augenblick wendet sich der Commerzienrath nach dem jungen Paare um. „Alle Wetter, Kinder,“ lacht er noch immer und betrachtet neugierig Hedwig, die auf der Nase einen schwarzen Fleck trägt, „erst habt Ihr, wie es scheint, Verstecken gespielt und nun amüßet Ihr Euch wohl gar mit schwarzem Peter?“

Ein Geräusch hinter seinem Rücken zieht seine Aufmerksamkeit dorthin. Minna hat die Eiferfüchtigen Blicke Wilhelms nicht länger ertragen. Sie ist zu ihm getreten, und mit einem bittenden Aufschlag der schwarzen Augen bietet sie ihm die Lippen zum Veröhnungsluß. Wer könnte da widerstehen? „So, so! So wird das gemacht?“ Das Lachen des Commerzienraths klang nicht mehr ganz so herzlich. Minna bemerkt mit Schrecken, daß der Commerzienrath die Veröhnung beobachtet, und daß auch sie einen verrätherischen Fleck auf der Nasenspitze trägt. Der Commerzienrath wendet sich zu Hedwig zurück, die mit tiefem Erröthen die schönen Augen senkt.

„Ja, so haben wir's gemacht, Herr Commerzienrath.“ Otto tritt rasch dem Angeredeten näher und blickt ihm frei und fröhlich ins Auge.

„Es war der erste Kuß, der den Bund unserer Herzen besiegelte und für welchen wir um Ihren väterlichen Segen bitten. Ein schelmischer Zufall läßt mich freilich mein Gesuch in einer etwas sonderbaren Situation vorbringen —“ und Otto erzählte dem Papa Duckwalbt, was wir schon wissen, Hedwig schmiegte sich schmeichelnd an den Alten, seine Hände mit Küffen bedeckend. Und des alten Herrn Zügen erheiterten sich wieder, wenn ihm auch eine Thräne der Rührung ins Auge trat, als er, die Hände der Beiden zusammenlegend, sprach:

„So seid glücklich Kinder, mit meinem vollsten, besten Segen.“

Baron Schindelberg ist wie betäubt, als ihm die reizende Erbin von der Million so vor der Nase weggeschnappt wird.

„Nun,“ wendet sich der Commerzienrath in heiterster Laune an ihn und die Tante, „sind sie die Herrschaften nicht auch von der Partie?“

„Oh, eh,“ stammelt der hagere Lieutenant, — ein versengender Strahl aus dem Auge der Tante trifft ihn und macht ihn schier wieder verstummen. Die alte — Schachtel?“

„O, Du mein Waldemar!“ seufzt sie, die er mit diesem unehrerbietigen Namen belegt, und „Heil dem Jüngling, der belohnt wimmert, Sonnen sind ihm aufgedämmert,“ stößt sie, indem sie die Arme sehnsuchtsvoll ausstreckt.

Des biederen Barons Anklage wird noch um einige Linien länger, die Enden des langen Schnurrbartes sinken vor Schreck schlapp an den Mundwinkeln herab. Au! der Anglistschweiß bricht ihm aus. Aber er denkt an den Eitel Jüder Hannot und an die zwei Millionen in sichern Staatspapieren und, — halb zog sie ihn, halb sank er hin — er klappete die langen Arme auseinander und klappete sie wieder zusammen.

„Ja, seid umschlungen —“ rief der alte Duckwalbt und drückte Hedwig und Otto an sich.

„Millionen!“ fiel Schindelberg gebedt ein und zog Tanten etwas inniger an seine Brust.

Die Gruppen lösten sich wieder. Die Schwester zieht's in ihrem Glücke zum Bruder. Mit ausgebreiteten Armen eilt sie ihm entgegen. Da machen sie Beide plötzlich Halt, starr richtet Tante den Blick auf die Nase des Bruders, dieser den seinen auf die runde Erhöhung im runden Gesichte der Schwester, dann senken sich ihre Blicke unwillkürlich und schielen nach der eigenen Nasenspitze, wo sich bei Beiden ein dunkler Fleck bemerklich macht.

„Oh, oh, oh!“ lacht der Commerzienrath aus voller Brust: „Hi, hi, hi!“ fällt zimperlich die Tante ein. „Oh, eh!“ macht der lange Baron.

„Ha, ha, ha!“ stimmen Hedwig und Otto herzlich mit ein, „ha, ha, ha!“ Schwarzer Peter!“

M i e r e i.

— (Der Papst und die Bonne.) Kürzlich hatte der Papst eine deutsche Reisegesellschaft, bestehend aus ungefähr 30 Personen, in Audienz zu empfangen. Unter denselben befand sich auch eine Bonne, welche die Hände voll hatte mit Kreuzen, Rosenkränzen u. dgl., um sie segnen zu lassen. Bei seinem Rundgange kam der Papst auch zu ihr und war nicht wenig erstaunt, als er aus ihrem Munde vernahm, daß sie aus Berlin sei und der protestantischen Kirche angehöre.

„Ja, warum lassen Sie denn diese Dinge von mir segnen?“ frug er. — „Ich habe von mehreren katholischen Familien den Auftrag dazu“, erwiderte die Bonne. Leo lächelte und segnete auch richtig die erwähnten katholischen — protestantischen Darbietungen.

— (Ein Kleid für vier Küsse.) Einige Wochen nach Neujahr entlieh eine Beamtenfamilie in Graubenz, wie der dortige „Gesellige“ erzählt, ihr Dienstmädchen wegen groben Benehmens und verrecknete den rückständigen Lohn auf die gemachten Weihnachtsgeschenke. Das Mädchen ließ sich dies nicht gefallen, sondern machte ihre Ansprüche gerichtlich geltend. In der öffentlichen Verhandlung bestritt die Klägerin alle Einreden des Beamten, namentlich die Beschuldigung wegen groben Benehmens, und was das Weihnachtsgeschenk in Gestalt eines Kleides anlangt, so erklärte sie, daß sie der gnädigen Frau vier Handküsse gegeben habe und sich das Kleid erst dann anrechnen lassen würde, wenn sie die vier Handküsse zurückhalte.

— Gegen Mottenschäden. Das wirksamste Mittel, Pelzwaren und andere dergleichen Sachen gegen Motten zu schützen, ist der Sumach, den man in jedem guten Droguerlegeschäft bekommt und womit man die Sachen, nachdem sie zuvor tüchtig geklopft sind, ziemlich dick einstreut. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sogar Gegenstände, die bereits vom Mottenfraß gelitten, nach Anwendung des genannten Mittels nicht weiter beschädigt worden sind. — Es ist außerdem zu empfehlen, auch Sumach in die Kisten und Schränke zu streuen, in denen man dem Mottenfraß ausgelegte Gegenstände zu verwahren pflegt.

— Der 82jährige Förster Gastel erklärt in der Leipziger Zeitung: Ich will mein viel bewährtes Mittel gegen den Biß toller Hunde nicht mit in das Grab nehmen, sondern es veröffentlichen; es ist der letzte Dienst, den ich der Welt thun kann. Man nehme warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein aus und trockne sie. Dann gieße man einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure auf die Wunde, weil Mineralsäuren das Gift des Speichels zerstören.

— Ein aufrichtiger Gatte. Die in Burlington, Iowa, erscheinende „Tribüne“ veröffentlichte unter dem Titel „Warnung“ folgende interessante Anzeige: Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Mary Melcher, die mich am letzten Samstag, den 15. Juni, böswillig verlassen, alles Hausgeräth und Lebensmittel mitgenommen, die mir gehörenden Gelder erhoben und eingestekt hat, kurz, mir nur die leeren vier Wände zurückgelassen hat, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, oder ihr irgend welche Gelder aus-zuzahlen, welche man mir schuldet. Ich werde keine von der Frau gemachten Schulden bezahlen und werde die an sie gemachten Zahlungen nicht anerkennen. Wo die Frau ist, weiß ich nicht, wer sie hat, mag sie behalten. Den, welcher sie mir bringen will, verklage ich um fünfundsiebenzig Dollars Schadenersatz. Josef Melcher, Butcher.“

— [Ein Junge, der sein eigener Großvater ist.] Auf der Schule zu Norwich befand sich vor Kurzem ein Knabe, der wirklich sein eigener Großvater war. Wie ist das möglich? fragt unser geneigter Leser und unsere liebenswürdige Leserin. Wir wollen's erklären. Eine Wittve, die einen Sohn hatte, heirathete gleichzeitig mit ihrer Schwiegertochter. Letztere nahm den Vater des Gatten ihrer Schwiegermutter. In Folge dessen war die Wittve die Mutter des Vaters ihres Mannes, d. h., dessen Großmutter. Sie war ihres Sohnes Groß-Großmutter, folglich war dieser ein Großvater und zwar sein eigener, und der Großonkel ihrer Schwiegertochter.

— [Guter Grund.] Ein Bauer hatte beschlossen, mit seiner Familie auszuwandern. Der Tag zur Abreise nach Amerika war bereits festgesetzt. Da tritt am Vorabend dieses Tages des Bauern zweiter Sohn Wilhelm vor den Vater hin und sagt: „Vater, ich geh' net mit in's Amerika.“ „Je, warum denn net?“ fragt der Vater erstaunt. „Ja, nicht, Vater,“ entgegnete der Bursche mit bedenklichem Gesicht, „i hab rumersjähren g'hört, daß, wenn bei uns Mittag g'laut' wird, so ist's in dem Amerika drebend erst Mitternacht; da müßt i ollemal viel 'lang auf's Essen warten!“

— Abgeföhrt. In Stuttgart bestand vor einigen Jahren ein Lügenklub, in welchem manche Lüge fabrizirt wurde. Kommt ein Freiwilliger eines Abends und sagt, er habe soeben eine Dreiß-Badmashine gesehen; oben werfe man die Garben hinein und unten kommen gebadene Prod-laibe heraus. Flugs erhebt sich ein kleiner Dicker: „Meine lieben Brüder“, begann er, „das ist noch gar nichts, ich habe schon eine Weintraubenmaschine gesehen, da wirft man oben die Trauben hinein und unten wirft ein Hausstuecht die vom neuen Weine Besoffenen zur Hausthüre heraus!“

Wähle Deinen Freund nicht ohne reise Ueberlegung! Freundschaft muß auf einer gewissen Gleichheit der Gemüthsanlagen, der Ansichten, Wünsche und Zwecke, sogar des Alters und Standes beruhen.

Auflösung der Charade in Nr. 97:
„Schlachtbant.“

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bödingen. Gläubiger - Aufruf.

Um die Verlassenschafts-sache des Christian Kübler, Sägers, bereinigen zu können, werden dessen Gläubiger, insbesondere auch etwaige Bürgschaftsgläubiger, aufgefordert, ihre Ansprüche bis 1. September d. J. bei unterzeichneter Stelle anzumelden, da sie im Unterlassungsfalle nachher nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Den 15. August 1878.
Schultheißen-Amt.

Stadt Allenst. a. S. Stamm- und Kastenholz-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 24 August kommen Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hier zum Verkauf:
1) Aus dem Stadtwald Langenberg Abth. 3: 460 Stück Lang- u. Klostholz mit 350,86 Fstn.;
2) aus dem Stadtwald Priemen Abth. 3, 4 nebst Scheidholz: 924 Stück mit

1001,3 Fstn., 2 Km. eigene Scheiter, 161 Km. tannenes Anbruchholz.
Den 16. August 1878.
A. A.:
Stadtförster Pfister.

R a g o l d.
Zahlungssperre.
Nachdem gegen Johann Michael Stahlmann, Spinnereibesitzer in Rohrdorf, das Sanktionsverfahren eingeleitet worden ist, werden dessen Schuldner hiedurch aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten bei Ge-

fahr doppelter Leistung nur an den Güterpfleger, Fabrikant Hugo Kappler in Rohrdorf, abzutragen.
Den 17. August 1878.
K. Obergericht.
v. Wiber, J. A.

Lotterie-Loose
des landwirth. Bezirks-Vereins
Ragold
à 50 Pfg.
sind zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

R a g o l d.
**Markt-Erweiterungs-
Concessions-Gesuch.**

Die Stadtgemeinde Nagold hat um die Erlaubniß nachgesucht, mit dem regelmäßig Samstags abzuhaltenen Frucht- und Victualien-Markt einen Schweine-Markt verbinden zu dürfen. Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 20. August 1878.

R. Oberamt. Gütner.

Walldorf,
Oberamt Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Die Pacht der hiesigen Gemein- de-Schafweide, welche im Vor- sommer 180 und im Nachsommer 250 Stück ernähret, geht mit dem gegenwärtigen Kalenderjahr zu Ende, und wird behalbs solche am

Montag den 26. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus an den Meistbietenden verpachtet, wozu die Pachtlehhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die dem Gemeinderath nicht bekannten Pachtlehhaber sich mit gemeinderathlichen Vermögenszeugnissen versehen wollen.

Den 12. August 1878.

Schultheißenamt.
Gänfle.

Güttlingen.

Sägmühle-Verkauf.

Jung Jakob Friedrich Ehniß,
Sägmüller von hier,

verkauft unter Leitung des Unterzeichneten am

Bartholomäusfeiertag den 24. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentl. Aufstreich: Ein im Jahr 1860 neu erbautes, zweistöckiges Wohnhaus mit Stock- u. Pergwandmauern zwischen der Straße nach Wildberg und dem Güttlingerbach.

Ein zweistöckiges Sägmühlgebäude mit eingerichteter Wohnstube daselbst; 25 a 50 m Hofraum, Gemüsegarten und Wiese am Güttlingerbach. Dieses Anwesen liegt hart an der Straße, theils auf hiesiger, theils auf Wildberger Markung und ist von beiden Orten je 2 Kilom. entfernt. Die Sägmühle hat eine bedeutende und nachhaltige Wasserkraft und sind Wehrbaukosten nie zu befürchten.

Das Geschäft erivente sich früher einer guten Kundschaft und wäre einem thätigen Manne hier Gelegenheit geboten, sein sicheres Auskommen zu finden.

Bei annehmbarem Angebote wird die Genehmigung sogleich ausgesprochen. Auswärtige Kaufslehhaber wollen bei der Steigerungsverhandlung Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorlegen.

Den 16. August 1878.

Schultheißenamt.
Wurst.

Ettmaunweiler.

Wald-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete seine Waldtheile „im Bälloch“ mit zusammen 25 7/8 M. 7,50 im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause.

Johannes Bauer.

S a i t e r b a c h.

Die halbjährliche

General-Versammlung der

Spar- & Vorschubbank Saiterbach
eingetragene Genossenschaft

findet am

Sonntag den 23. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gasthaus zur „Krone“ hier statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Halbjährlicher Rechenschaftsbericht;
 - 2) Wahl der Hälfte Mitglieder des Verwaltungsrathes.
- Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der

Ausschuss.

R a g o l d.

Lotterie-Lose

des landwirth. Bezirks-Vereins
Nagold,

à 30 Pfennig,

Ziehung am 11. September,

empfehlend in größter Auswahl

Carl Pflomm.

Emmingen.

Verpachtung.

Am Samstag den 24.

d. Mts., Nachmittags 2

Uhr, wird die Wirtschaft

zum „Lamm“ nebst 2 1/2

Mrg. besten Ackerfeldes und 1 1/2 Mrg.

Wiesen und Gärten vorderhand wieder

auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber

eingeladen sind.

Bernhard Weidrecht, Pfleger.

Schreib-Makulatur

für Wirthe bei Hochzeiten, Schreiner, Metzger, und als sog. Kuchenpapier geeignet, hat wieder eine größere Partie vorräthig

G. W. Zaifer.

R a g o l d.

Erwiderung.

Auf das Inserat im „Gesellschafter“ No. 98 habe ich kurz zu erwidern, daß Gefelle Antierem jenen gerügten Spettakel nicht verurtheilt, sondern zu jener Stunde ganz ruhig im Bette lag und sich nicht träumen ließ, daß es auch Leute gibt, denen wegen Sonderinteressen das Thorhäudchen ein Dorn im Auge ist und die ihren Nebenmenschen einen billigen (?) Hauszins nicht gönnen. Lasse sich Einsender jenes Briefkastens doch als Polizeispitzel anstellen, dann wird er vielleicht eher Gelegenheit haben, bei Sonntagsspektakeln genau zu erfahren, wo und von wem solche entstanden, und wo er dann nicht mehr schlaftrunken zur Redaktion zu rennen braucht, um unwahre Artikel aufzugeben.

Ründel.

Dem Herrn Friedr. Maier in Nagold haben wir heute den Alleinverkauf unserer neuen verbesserten deutschen

Singernähmaschinen,

Original Seidel und

Raumann, übertra-

gen. Derselbe ist hi den Stand gesetzt,

bei billigsten Preisen das anerkannt beste

Fabrikat in Singermaschinen dem Pub-

likum zu bieten.

H. Provo,

Generalvertreter für

Württemberg und Baden.

Größere Bilder,

(meistens Prämiensbilder von Zeitschriften)

die eingerahmt eine wirklich schöne Zimmerzierde bilden würden, haben wir in größerer Auswahl à 50 S bis 1 K abzugeben.

G. W. Zaifer'sche Buchhandlung.

Heberberg.

Hopfgarten-Verkauf.

Meinen Hopfgarten und das daneben liegende Baufeld setze ich samt der Ernte (Hopfen, Oehmb und Haber)

Samstag den 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

in meiner Wohnung um billigen Preis dem Verkauf aus.

Bemerkt wird noch, daß 100 neue Trockenbuden samt Vattergerüste mit in den Kauf gegeben werden und bei einem annehmbaren Angebot die Zusage sogleich erfolgen kann.

Kieser, Schullehrer.

Gesucht gute & correcte Adressen vom hies. Plaz.

Leute, die sich durch deren Lieferung einen Nebenverdienst verschaffen wollen, können ihre Adresse unter H. 917 sofort an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München einsenden.

Bondorf,

Oberamt Herrenberg.

Pferde-Verkauf.

Am Bartholomäus-

feiertag den 24. August

d. J. verlaufen die Un-

terzeichneten 14 Stück

ausgezeichnete Zugpferde, mitt-

leren und schweren Schlages, im öffent-

lichen Aufstreich. Die Pferde können

jeden Tag im Geschäft besichtigt und

deren Leistungsfähigkeit beobachtet werden.

Der Verkauf findet Nachmittags 1 Uhr

vor dem Gasthof „zur Sonne“ in Bon-

dorf statt.

Eisenbahnbauunternehmung:

Fröhner, Hartmann & Schray.

R a g o l d.

Zu vermieten oder zu verkaufen

habe ich wegen Erwerbung einer andern Wohnung meinen Hausanteil in der Marktstraße neben der Apotheke. Beim Kauf Zahlungsbedingungen günstig gestellt. Liebhaber können sich täglich wenden an

Johannes Walz,
Schuhmacher.

R a g o l d.

Ausgezeichneten Fruchtbranntwein,

das Doppelliter zu 1 K 20 S, verkauft
M. Müller's Wittwe.

Verlag
den

Illmer Spaz.

Die populärste,
billigste,

unabhängigste und
freisinnigste

politische Zeitung Süddeutschlands.
Für parlamentarisches Regime, Press- und Vereinsfreiheit, Schutz der nationalen Arbeit, bundesstaatliche Entwicklung und Fortbildung des deutschen Reiches, gegen Corruption und Centralisation, sei es auf politischem oder volkswirtschaftlichem Boden.

Unser Motto:

Gleiches Recht für Alle.

Unser Ziel:

Die Wohlfahrt unserer Mitbürger.
Subscriptionspreis für den Monat September nur 55 Pfennig.

Abonnements nehmen alle Postämter und Postagenturen entgegen.

Inserate finden bei billigster Berechnung die weiteste Verbreitung.

Expedition des „Illmer Spaz“
in Ulm.

Simmersfeld.

Am Samstag den 24. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Unterzeichnete ihr noch vorhandenes

**Zimmerhandwerks-
geschirr**

gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Schultheiß Waibelich's Wwe.

R a g o l d.

Einen guten

Kellertheil

hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion d. Bl.

R a g o l d.

Einen 5 Monate alten, schwarzen, ungehörnten

Gaisback

hat zu verkaufen

Auktionär Gutekunst.

R a g o l d.

Reinen Wein,

per Liter zu 30 S, verkauft imiwelke
Christian Heber.

Glas-Mühle im Teinachtal,
O. A. Calw.

Ein tüchtiger

Müller,

der in der Kunden-Müllerei erfahren,
kann sofort eintreten bei

Müller Abriou.

R a g o l d.

Mafthammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Seeger, Metzger.

Frucht-Preise.

Calw, den 17. August 1878.

Kernen	—	12 50	—
Alter Dinkel	8 60	8 57	8 50
Neuer Dinkel	7 30	7 5	7 —
Haber	—	8 —	—

Tübingen, den 16. August 1878.

Dinkel	8 —	7 13	6 26
Haber	8 —	7 89	7 78

Gestorben:

Den 19. Aug.: Jakob Friedrich Kau-
fer, 76 Jahre alt. Beerd. den 22. Aug.,
Nachmittags 2 Uhr.